

bai 04



Ausgabe Nr. 04 | APRIL BIS JUNI | 2010



THEMEN u.a.:

ÖKT - ganz politisch

BDKJ-Landesversammlung

Jugendpolitik im
bayerischen Landtag



Das Großereignis 2. Ökumenischer Kirchentag liegt hinter uns und zeigte mit 47.000 Teilnehmenden unter 30 Jahren, dass Ökumene in Deutschland ein junges Gesicht hat. Diese positive Bilanz zieht BDKJ-Bundesvorsitzender Dirk Tänzler u. a. in dem im vorliegenden bei abgedruckten Text der BDKJ-Bundesstelle. Außerdem berichten wir über weitere Aktionen und Projekte, mit denen der BDKJ und seine Diözesan- und Mitgliedsverbände teilweise mit evangelischen PartnerInnen auf dem ÖKT vertreten waren.

Unter BDKJ konkret berichten wir über die Ergebnisse der diesjährigen Landesversammlung in Würzburg u. a. zu den Themen Prävention sexueller Missbrauch, Klimakompensation sowie Stärkung des Ehrenamts.

Bei diesen und weiteren Themen wünschen wir Euch und Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Andrea Weißer

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

03 BDKJ Bayern konkret

- _Landesgremien tagen in der Diözese Würzburg
- _Es ist an der Zeit
- _Ehrenamt stärken
- _Klimaschutz - wir handeln!
- _Als Junge und Mädchen aufwachsen
- _Gruppenbild mit Erzbischof

09 Neues aus dem Stiftungszentrum

- _Zukunft der kirchlichen Jugendarbeit auf solide Basis stellen

10 BDKJ Bayern ökumenisch

- _60 Sekunden Hoffnung
- _Ökumene hat ein junges Gesicht
- _Erst die Arbeit, dann das Vergnügen
- _Dätscher, Zuckerwatte und Haxn...
- _Fairbrechen

16 Freiwilligendienste

- _Zertifikat für FSJ-Einsatzstellen
- _Lernen, helfen und Verantwortung übernehmen
- _Zwischenseminar in Dar es Salaam

20 Aus Diözesen und Verbänden

- _Das Projekt „echo“
- _Steigt aus aus dem Hamsterrad
- _Wann wird's fair?
- _Patente auf Leben ethisch nicht vertretbar
- _Jugendpolitik im Bayerischen Landtag
- _Kolpingjugend radelt
- _Was ist Deine Idee für Bayern 2020?

28 Von der Bundesebene

- _Bildungsgipfel tritt wieder auf der Stelle

29 News und Personen

31 Veranstaltungen

- _Fit for money and life
- _RABATZ live

32 Tipps

Landesgremien tagen in der Diözese Würzburg

Konferenz für Katholische Jugendarbeit und BDKJ-Landesversammlung in Bayern befassen sich mit den Vorfällen sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche



Am zweiten Juni-Wochenende kamen 60 Delegierte der katholischen Jugendarbeit in der Jugendbildungsstätte Unterfranken in Würzburg zusammen. Am Freitag, 11. Juni tagte zunächst die Konferenz für Katholische Jugendarbeit. Neben dem Jahresbericht des Geschäftsführenden Vorstands und dem Haushalt der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern befassten sich die Delegierten aus den (Erz-)Bischöflichen Jugendämtern, BDKJ-Diözesanvorständen und Mitgliedsverbänden mit den Vorfällen sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche und Maßnahmen der Prävention sexueller Gewalt in der katholischen Jugendarbeit.

Der Geschäftsführende Vorstand diskutiert den Bericht mit den Delegierten der Konferenz; vl.: Matthias Fack, Richard Stefke, Bernhard Grigat, Johannes Merkl, Diana Sturzenhecker

Kinder und Jugendliche schützen

➔ Die Delegierten haben ihre Verantwortung, die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor Gewalt jeglicher Form zu schützen, bekräftigt und sich dafür ausgesprochen, eine Fachstelle zur Prävention sexueller Gewalt auf Landesebene einzurichten. Die notwendigen finanziellen Ressourcen fordern sie von der Freisinger Bischofskonferenz. Johannes Merkl, Geistlicher Verbandsleiter des BDKJ und Beauftragter für Landesjugendseelsorge in Bayern, erklärt: „Die Vorgänge der letzten Wochen und Monate haben deutlich gemacht, welch hohen Stellenwert in diesem Zusammenhang die



Aufmerksame KonferenzteilnehmerInnen bei den Beratungsdiskussionen



Domdekan Prälat Dr. Wolf, Leiter des Katholischen Büros, diskutiert mit TeilnehmerInnen der BDKJ-Landesversammlung; v.l. Marion Fuchs, Dr. Wolf, Claudia Junker, Johannes Merkl, Britta Würndle

Prävention vor sexuellem Missbrauch hat.“ Er verwies auf die von den katholischen Jugendverbänden und den (Erz-) Bischöflichen Jugendämtern entwickelten Konzepte, Kodizes und Verfahrensweisen. „Was fehlt, ist eine qualifizierte fachliche Vernetzung der verschiedenen Träger katholischer Jugendarbeit und eine gemeinsame Vorgehensweise. Daher ist eine Fachstelle auf Landesebene dringend geboten“, so Merkl.

Wirksame Strukturen gegen sexuelle Gewalt in der katholischen Jugendarbeit werden weiterentwickelt

Auch die Delegierten der BDKJ-Landesversammlung, die anschließend tagten, beschäftigten sich mit dieser Thematik. In einem sehr offenen und von gegenseitigem Respekt getragenen Fachgespräch mit Domdekan Dr. Lorenz Wolf, Leiter des Katholischen Büros Bayern, diskutierte die VertreterInnen der katholischen Jugendverbandsarbeit den bisherigen kirchlichen Umgang mit Vorfällen sexueller Gewalt in kirchlichen Einrichtungen und durch Priester sowie anderen kirchlichen Mitarbeitern. Sie betonten gegenüber Domdekan Prälat Dr. Wolf, dass die jetzt begonnene Aufarbeitung und die gestarteten Initiati-

ven zur Prävention vor sexueller und anderer Gewalt kein Strohflecken sein dürften. Um eine nachhaltige Verortung des Themas zu gewährleisten, sei es notwendig, die Präventionsarbeit strukturell auf der Landesebene der kirchlichen Jugendarbeit zu implementieren und eine Fachstelle einzurichten. Prälat Dr. Wolf ermutigte die BDKJ-Landesdelegierten dazu, ihre Präventionsarbeit weiter auszubauen und bedankte sich im Namen der bayerischen Bischöfe bei den Verantwortlichen der Jugendverbandsarbeit für deren Engagement, Kinder und Jugendliche stark zu machen.

Einrichtung einer Fachstelle zur Prävention sexueller Gewalt gefordert

Anschließend verabschiedeten die Delegierten der BDKJ-Landesversammlung Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Prävention sexueller Gewalt in den eigenen Reihen. Neben der Einrichtung einer Fachstelle zur Prävention sexueller Gewalt an der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern mündete der Beschluss in eine Selbstverpflichtung der BDKJ-Diözesan- und Mitgliedsverbände. Die katholische Jugendverbandsarbeit verpflichtet sich zur Information, Qualifizierung durch Aus- und

Fortbildung von ehrenamtlichen und hauptberuflichen bzw. hauptamtlichen MitarbeiterInnen und zur Sensibilisierung für das Aufgabenfeld u.a. durch die Erarbeitung von Verhaltenskodizes und Krisenleitfäden sowie die Benennung von AnsprechpartnerInnen, die Betroffene unterstützen und in Verdachtsfällen beraten. Auch die Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen soll gesucht werden. Dazu sind allerdings auch entsprechende personelle Ressourcen notwendig.

Diana Sturzenhecker (BDKJ-Landesvorsitzende) erklärte: „Die katholische Jugendverbandsarbeit ist sich seit langer Zeit bewusst, dass Täter bewusst und gezielt auch Strukturen der Jugendarbeit aufsuchen. Jugendarbeit lebt von Beziehungsarbeit, Täter und Täterinnen aber missbrauchen das so entstehende Vertrauen und nutzen Jugendarbeit als Betätigungsfeld. Daher schreibt der BDKJ Bayern Prävention groß und tut alles, um ein sicheres Umfeld für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten.“

MAGDALENA HECK-NICK
BDKJ-GRUNDSATZREFERENTIN

Es ist an der Zeit Würzburger Erklärung des BDKJ Bayern



Engagierte Delegierte der BDKJ-Landesversammlung bei der Abstimmung der „Würzburger Erklärung“

➔ 45 Jahre nach dem Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils mit dem zentralen Beschluss „Gaudium et Spes“ („Freude und Hoffnung“) und 35 Jahre nach der Würzburger Synode, die mit ihrem Beschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ den Meilenstein für die kirchlichen Jugendarbeit in Deutschland markierte, will sich der BDKJ Bayern mit dieser Erklärung den besonderen Herausforderungen der jüngsten Zeit stellen und sich aktiv einbringen.

Der BDKJ vermisst seit Jahren einen offenen Dialog über die drängenden Fragen

Die Versammlung der katholischen Jugendverbände in Bayern stellte in ihrer einstimmig beschlossenen Erklärung fest, dass die Jugend der Kirche einen offenen und ehrlichen Dialog in der Kirche über die drängenden Fragen, mit denen sie sich seit Jahren beschäftigt, vermisst. Die Delegierten fragten, wie kann die frohe und heilbringende Botschaft Jesu Christi in der Kirche in Deutschland heute vermittelt werden, wer wird als authentischer Zeuge/authentische Zeugin des Evangeliums wahrgenommen und woran liegt es, dass sich immer weniger Männer und Frauen zum Priesterberuf oder Ordensleben in Deutschlands

Kirche berufen sehen und immer weniger Priester und Ordensleute für Jugendarbeit auf allen Ebenen zur Verfügung stehen und woran liegt es, dass immer weniger Menschen in der Kirche Heimat finden?

„Wir wollen mitbauen an einer Kirche der Achtsamkeit und des Dialogs“

Die Delegierten der katholischen Jugendverbände suchen mit der Erklärung den Dialog und bieten sich an als GesprächspartnerInnen, denn „Es ist an der Zeit: Wir wollen mitbauen an einer Kirche der Achtsamkeit und des Dialogs, an einer Kirche, die sich gemeinsam mit den Menschen den drängenden Fragen der Gegenwart stellt und an einer Kirche, die von der Botschaft eines lebendigen und liebenden Gottes authentisch Zeugnis gibt. Wir katholischen Jugendverbände in Bayern sind für diesen Prozess in unserer Kirche bereit, denn Freude und Hoffnung leiten uns, das Eintreten für die Botschaft Jesu Christi ist unser Leitbild.“

MAGDALENA HECK-NICK
BDKJ-GRUNDSATZREFERENTIN
CHRISTOPH SCHREIBER

Ehrenamt stärken Verbesserung der Rahmenbedingungen in der Jugendarbeit

➔ Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit ist ein elementares Thema der Jugendarbeit. So beschloss die BDKJ-Landesversammlung ein Maßnahmenpaket bestehend aus fünf Punkten. Der BDKJ-Landesvorstand Bayern wird sich dafür einsetzen, den Bekanntheitsgrad der JuLeiCa (Jugendleiter/-innen-Card) und die mit ihr verbundene Anerkennungskultur über die Jugendringstrukturen intensiv voran zu treiben. Dazu gehört auch, die inner- und außerverbandliche Öffentlichkeitsarbeit über den BJR zu verstärken. Zudem soll innerverbandlich geprüft werden, ob die Fahrtkosten für Ehrenamtliche analog zu denen der hauptberuflichen Mitarbeiter/-innen erstattet werden können. Auch werden sich die Jugendverbandsverantwortlichen auf Landesebene dafür einsetzen, dass in Wirtschaft, Politik und Kirche "Ehrenamtlichkeit" als Grundprinzip der katholischen Jugendarbeit erkannt und gefördert wird. Das Maßnahmenpaket sieht daher auch vor, Jugendarbeit bei allen inner- und außerkirchlichen Arbeitgebern zu einer Selbstverständlichkeit zu machen.

In einem weiteren Beschluss forderten die Delegierten die Fraktionen im Bayerischen Landtag und die bayeri-

sche Staatsregierung auf, die Regelungen des „Gesetzes zur Freistellung von Arbeitnehmern zum Zwecke der Jugendarbeit“ (JArbFreistG) zeitnah zu novellieren bzw. andere gesetzliche oder verwaltungsmäßige Regelungen so anzupassen, dass Schülerinnen und Schülern die Wahrnehmung von Aufgaben, die ihr ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit erfordert, auch im Rahmen der Schulzeit ermöglicht wird, dass Studierende, die in der Jugendarbeit ehrenamtlich engagiert sind, analog zu den Regelungen des JArbFreistG von restriktiven Anwesenheitspflichten in den Hochschulen entlastet werden und dass das Tragen von Leitungsgremien in den Kanon der Freistellungszwecke aufgenommen wird. Hinsichtlich des Umfangs der Freistellungstage und der Anzahl von Veranstaltungen fordert der BDKJ Bayern eine Weiterentwicklung zu flexiblen Freistellungskonten in Höhe von je 120 Arbeitsstunden pro Jahr (ohne Begrenzung der Veranstaltungsanzahl), da eine solche Regelung den Bedürfnissen in Jugendarbeit und Betrieben mehr entspreche.

MAGDALENA HECK-NICK
BDKJ-GRUNDSATZREFERENTIN
ANDREA WEISSER

Klimaschutz – wir handeln! Maßnahmen einer besseren Klimabilanz

➔ Die Klimabilanz weiter zu verbessern war eines der weiteren Themen. Hier forderten die BDKJ-Delegierten Ansätze und Projekte, um die eigene Klimabilanz u. a. im Bereich Mobilität weiter zu verbessern. Johannes Merkl, Geistlicher Leiter des BDKJ Bayern und Landesjugendseelsorger von Bayern erklärt: „Die Bewahrung der Schöpfung ist seit Jahren Thema der kirchlichen Jugendverbandsarbeit in Bayern. Dabei schauen wir immer wieder kritisch auf das eigene Engagement und überprüfen, ob wir durch Beschlussfassungen und konsequentes Handeln den Einsatz für Klima- und Umweltschutz noch verstärken können. Im Bereich Verkehr und

Mobilität wurden so in den letzten Jahren zum Beispiel das Bilden von Fahrgemeinschaften und der Umstieg auf den ÖPNV sowie die Bahn und die Beschränkung auf 120 km/h auf Autobahnen beschlossen.“

Mit der Beschlussfassung der BDKJ-Landesversammlung nehmen die verantwortlichen Leitungen der bayrischen Jugendverbandsarbeit nun die Klima-Kompensation von Flügen, die im Rahmen des Förderprogramms „weltwärts“ stattfinden, in den Blick und mahnen diese beim Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung an. Das Vorgehen wird mit den betreffenden BDKJ-Diözesanvorständen sowie dem

BDKJ-Bundesvorstand abgestimmt. Der BDKJ-Landesvorstand wurde beauftragt, das Anliegen in die kinder- und jugendpolitische sowie kirchenpolitische Vertretungsarbeit einzubinden.

Die Maßnahmen zur Klimakompensation sehen vor, dass die Menge der klimaschädlichen Gase, die durch die Flugreisen verursacht werden, an anderen Stellen eingespart werden. Dazu erfolgen Kompensationszahlungen, zum Beispiel an Atmosfair. Diese Organisation investiert das Geld z.B. in Solar-, Wasserkraft-, Biomasse- oder Energiesparprojekte, die dann Treibhausgase einsparen. Finanziert werden mit dem Geld u.a. Projekte in Entwicklungsländern, die dazu beitragen, den Anteil an klimafreundlicher Energiegewinnung weltweit zu erhö-

hen. Für die BDKJ-Delegierten gilt jedoch: "Die Kompensation von Treibhausgasen ist immer der letzte von drei Schritten: vermeiden, reduzieren, kompensieren."

Zwei weitere Beschlussfassungen zu einer zukünftigen 72-Stundenaktion der Jugendarbeit in Bayern und zur Übernahme des Bundeslogos auf Landesebene rundeten die Antragsberatungen ab. Inhaltlich berieten die bayerischen JugendverbandsvertreterInnen Fragen zur zukünftigen Ausrichtung von Fairbrechen.

MAGDALENA HECK-NICK
BDKJ-GRUNDSATZREFERENTIN
ANDREA WEISSER

Als Junge und Mädchen aufwachsen Landesfrauen- und Landesmännerkonferenz tagen gemeinsam

➔ Ein spezifisches Merkmal für das Aufwachsen von Mädchen zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist die Ambivalenz zwischen einer Alpha-Mädchen-Zuschreibung und geschlechtsspezifischen Benachteiligungen, so Dr. Claudia Wallner, Mädchen- und Frauenforscherin, die Referentin des gemeinsamen Studienteils von Landesfrauen- und Landesmännerkonferenz. Das Bild eines modernen Mädchens sei eine Addition aus klassischen Mädchenbildern einerseits und klassischen Jungenbildern andererseits. Mädchen werden damit heute mit subtilen Weiblichkeitsbildern konfrontiert, die sowohl offen als auch rollenkonservativ sind.

Schule ist keine Lebenswelt von Jungen

Das Aufwachsen von Jungen ist heute geprägt von der Erwartung, dass Jungen männlich werden müssen und eingebettet sein in eine multikulturelle Lebenswelt, so Olaf Jantz von mannigfaltig e.V., Verein und Institut für Jungen- und Männerarbeit. Besonders problematisch sei heute, dass die Schule nicht mehr die Lebenswelt von Jungen sei. Die stan-

dardisierten Schulleistungen, die von den SchülerInnen abverlangt werden, treffen Jungen in besonderem Maße. Jungen lernen gut in geschlechtshomogenen Settings, d.h. Jungen lernen am Besten von Jungs. Jungen brauchen heute Jungenwelten. Für die Kinder- und Jugendhilfe, sowie für die außerschulische Bildungsarbeit bedeute dies, dass sie pädagogisch geschlechtsbewusst reflektiert, begleitet und handelt.

In den anschließenden geschlechtsgetrennten Beratungen der Landesfrauen- und Landesmännerkonferenz diskutierten die Delegierten die Bedeutung der Erkenntnisse der neuen Mädchen- und Jungenforschung für die Arbeit des BDKJ Bayern. Die BDKJ-Landesfrauenarbeitsgruppe erhielt den Auftrag zur Weiterentwicklung der mädchen- und frauenpolitischen Positionen des BDKJ Bayern unter Berücksichtigung der Erkenntnisse dieses Studienteils.

Die Landesmännerkonferenz formulierte zwei Schwerpunkte für die zukünftige Arbeit im BDKJ Bayern. Es sei erstens notwendig, die Situation von Jungen und Männern neu zu bewerten, und zweitens gehe es darum, die Attraktivität der Jugendbildungsarbeit der katholischen Jugendarbeit für Jungen zu erhöhen.

MAGDALENA HECK-NICK | BDKJ-GRUNDSATZREFERENTIN



Von links: Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger, Claudia Junker, Johannes Merkl, Matthias Fack, Veronika Schaubberger, Erzbischof Dr. Reinhard Marx, Stefan Reiser, Diana Sturzenhecker

Gruppenbild mit Erzbischof BDKJ-Landesvorstand erörtert wichtige Themen im Gespräch mit Erzbischof Marx

➔ Am 15. Juni 2010 traf der BDKJ-Landesvorstand den Sprecher der Freisinger Bischofskonferenz Erzbischof Dr. Marx zu einem Kennenlern- und Austauschgespräch. Weihbischof Dr. Haßlberger, Beauftragter der Freisinger Bischofskonferenz für Jugendfragen, war beim Gespräch dabei. Auf der Agenda standen die Themen ehrenamtliche geistliche Begleitung, die Einrichtung einer Fachstelle Prävention sexueller Gewalt, die Würzburger Erklärung des BDKJ Bayern, die Leistungsstatistik katholischer Jugendarbeit in Bayern und die Ausstattung des Kontingents der Jugendbildungsmaßnahmen.

Erzbischof Marx bekräftigte die Wichtigkeit der verbandlichen Jugendarbeit für die Kirche. Er hob hervor, dass ihm das Amt der geistlichen Leitung in den Jugendverbänden sehr wichtig sei und an bestimmte Qualifikationen gebunden sein müsste. Sein Wunsch sei es, dass Priester oder andere Hauptberufliche der Kirche für die-

ses Amt zur Verfügung stehen. Von Seiten des BDKJ-Landesvorstands wurde darauf hingewiesen, dass die Freistellung von Priestern durch die jeweiligen Diözesen oft ein Problem sei.

Der Beschluss der Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern zur Einrichtung einer Fachstelle Prävention sexuelle Gewalt zur nachhaltigen Verortung des Arbeitsfeldes und die von der BDKJ-Landesversammlung verabschiedete Würzburger Erklärung wurden mit dem Erzbischof diskutiert und von ihm wohlwollend kommentiert. In Bezug auf die Leistungsstatistik der katholischen Jugendarbeit verwies der Erzbischof darauf, dass es sinnvoll sei, in der jugendpolitischen Vertretung immer wieder auf die Ergebnisse der Erhebung zu verweisen. Er unterstützte das Anliegen des BDKJ Bayern, die drängenden Fragen der Kirche im Dialog zu bearbeiten.

MAGDALENA HECK-NICK | GRUNDSATZREFERENTIN

Zukunft der kirchlichen Jugendarbeit auf solide Basis stellen

Neue Jugendstiftung in Eichstätt gegründet

➔ Eine eigene Jugendstiftung soll die Finanzierung der Jugendarbeit in der Diözese Eichstätt langfristig sichern. VertreterInnen von Bistumsleitung, Bischöflichem Jugendamt und BDKJ unterzeichneten den Vertrag zur „Jugendstiftung Diözese Eichstätt – Zukunft Kirchliche Jugendarbeit“. Das Gründungskapital beträgt 52.000 Euro. 50.000 Euro davon stellt die Diözese zur Verfügung, mit 2.000 Euro beteiligt sich der BDKJ-Diözesanverband Eichstätt.

Diözese und Jugend setzen ein gemeinsames Zeichen der Identifikation

Laut Diözesanjugendpfarrer Domvikar Martin Geistbeck sollen mit der neuen Stiftung die Weichen gestellt werden, damit in fünfzehn oder zwanzig Jahren die Jugendarbeit auf soliden Füßen stehe, „um gesellschaftlichen und kirchlichen Herausforderungen zu begegnen“. Auch der neu ernannte Generalvikar der Diözese, Ordinariatsrat Isidor Vollnhals, hob den nachhaltigen und langfristigen Charakter der Stiftung hervor und wünschte sich, „dass Viele dieses Zeichen der Zeit erkennen“. Er betonte, dass das Projekt nicht nur zur Finanzierung der Jugendarbeit beitrage, sondern auch pastoralen Charakter habe: „Diözese und Jugend setzen ein gegenseitiges Zeichen der Identifikation“. Vollnhals wünschte sich, „dass kirchenintern auf diese Stiftung aufmerksam gemacht wird“, nicht zuletzt mit Blick auf alle „ehemals Jugendbewegten“ im Bistum.

Im Namen des BDKJ-Vorstands sprach Christoph Raithel ein Grußwort, in dem er allen dankte, die in den vergangenen eineinhalb Jahren die Gründung der Stiftung mit auf den Weg gebracht haben. Ein eigener Arbeitskreis aus MitarbeiterInnen des Jugendamts, VertreterInnen des BDKJ-Vorstands und des BDKJ-Landesvorsitzenden Matthias Fack hatten sich mit der Errich-

tung auseinandergesetzt, den Stiftungszweck beschrieben und die Satzung erarbeitet. Bereits seit zwei Jahren sind das Bischöfliche Jugendamt Eichstätt sowie der diözesane BDKJ Mitglieder im „Stiftungszentrum Katholische Jugendarbeit in Bayern“.

Raithel betonte, in Zeiten immer knapper werdender Haushaltsmittel müsse man sich Mittel und Wege suchen, die finanziellen Spielräume auch für die Zukunft zu gewährleisten.

GABI GESS | KIRCHENZEITUNG EICHSTÄTT



FOTO: GESS/KIRCHENZEITUNG

Den Stiftungsvertrag unterzeichneten der neu ernannte Generalvikar der Diözese, Ordinariatsrat Isidor Vollnhals, und Diözesanjugendpfarrer Domvikar Martin Geistbeck sowie die VertreterInnen des BDKJ (v. l.), Christian Spiegl, Dagmar Plaumann, Ulrike Bergmeir und Christoph Raithel. Mit im Bild auch Bernhard Michl, Referent für geschäftsführende Aufgaben im Jugendamt, sowie Seelsorgeamtsleiter Ordinariatsrat Alfred Rottler.

60 Sekunden Hoffnung

Das Ökumenische Kurzfilmprojekt zum Ökumenischen Kirchentag 2010



FOTO: BDKJ WÜRZBURG/LUKAS HARTMANN



Prominenter Besuch am Stand von „60 Sekunden Hoffnung“: Alois Glück, in der Mitte als Standbetreuung Manuel Koch, Diözesanvorsitzender Würzburg, zusammen mit zwei evangelischen Kolleginnen.

➔ Als auf der Konferenz für Katholische Jugendarbeit 2008 die Entscheidung fiel, ein landesweites Projekt zum Ökumenischen Kirchentag zu initiieren, stand von Anfang an fest, dass dies nur in echter ökumenischer Gemeinschaft geschehen soll. So machten sich kreative Köpfe der evangelisch-lutherischen, evangelisch-reformierten und katholischen Jugend gemeinsam auf den Weg und starteten das Kurzfilmprojekt „60 Sekunden Hoffnung“.

Jugendliche in den Pfarreien und Verbänden wurden aufgefordert kurze 60sekündige Clips über ihre ganz eigene Hoffnung zu drehen. Dabei ging es den Initiatoren nicht darum, „Hollywood-Filme“ zu bekommen, sondern den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, über das Medium Film ganz persönlich zum Thema des ÖKT Stellung zu beziehen. Viele Gruppen folgten dieser Aufforderung und entwickelten verschiedenste kreative Ideen mit ihrer ganz persönli-



FOTO: BDKJ WÜRZBURG/OLIVIA HARTMANN

Matthias Zöllner, Geistlicher Leiter des BDKJ Würzburg, erklärt Erzbischof Reinhard Marx das System der Homepage von „60 Sekunden Hoffnung“

chen Sicht. Mit pfiffigen und witzigen Ideen, aber auch mit sehr nachdenklichen und provokanten Filmen gaben sie ihrer Hoffnung Ausdruck. 120 Filme wurden von insgesamt rund 600 jungen Leuten produziert und auf der Homepage www.60-sekunden-hoffnung.de eingestellt. Von rund 5000 Computern wurde die Seite rund 50.000 mal aufgerufen. Während des Ökumenischen Kir-

chentages konnten am Stand in der Event-Arena die Filme betrachtet und auch neue produziert werden, was viele junge ÖKT-BesucherInnen nutzten. Im Rückblick ist die Ökumenische Arbeitsgruppe sehr zufrieden mit dem Ergebnis und bedankt sich bei allen Gruppen, die sich so kreativ mit ihren Filmen eingebracht haben.

JOHANNES MERKL
GEISTLICHER LEITER BDKJ BAYERN

Die Filme können nach wie vor auf der Seite www.60-sekunden-hoffnung.de bewundert werden

Ökumene hat ein junges Gesicht

BDKJ zieht positive Bilanz des zweiten Ökumenischen Kirchentags und hofft auf einen dritten

➔ „Junge Menschen haben das Bild des Kirchentages entscheidend mit bestimmt.“ Diese Bilanz zieht der BDKJ vom 2. Ökumenischen Kirchentag in München. „Dass mehr als 47.000 Teilnehmende unter 30 Jahre waren, zeigt, dass Ökumene in Deutschland ein junges Gesicht hat“, so BDKJ-Bundesvorsitzender Dirk Tänzler in München.

Die Zukunft der Ökumene heiße Jugend. „Junge Menschen wachsen nicht mehr in einem trennenden Bewusstsein auf. Für sie ist und bleibt Ökumene selbstverständlich. Jugendliche orientieren sich eher an überzeugenden Menschen als an Konfessionen.“

Eine sehr wichtige Tankstelle

Für junge Menschen sei der ÖKT eine sehr wichtige Tankstelle. „Gerade junge KatholikInnen haben hier eine wichtige Stärkung bekommen, weil sie gemerkt haben, dass sie mit vielen anderen Christen gemeinsam unterwegs sind“, sagt Tänzler vor dem Hintergrund, dass immer mehr junge Menschen kritisch auf ihr Engagement in Kirche angefragt werden. Das Programm sei ein stimmiger Mix aus Party, Gebet und wichtigen Themen wie Missbrauch und Prävention in der Jugendarbeit, Zukunftsperspektiven junger Menschen, weltweite Gerechtigkeit, Klimaschutz und kritischer Konsum gewesen. „Uns ist wichtig, dass unser gemeinsamer Glaube uns gerade in Krisenzeiten Kraft und Orientierung gibt.“

„Wir warten nicht aufs Abendmahl“

Beim Thema Ökumene sei die Frage nach einem gemeinsamen Mahl für junge Menschen nicht entscheidend. „Mit dem Vorantreiben der Ökumene warten wir nicht auf das gemeinsame Abendmahl“, stellt Tänzler fest. „Das ist zwar ein wichtiges Ziel und wir wünschen uns, dass es da bald vorangeht. Viel wichtiger ist es, auf dem Weg dahin Themen wie Jugendarmut, Zukunft der Kirche und damit die Gegenwart Gottes in der Gesellschaft gemeinsam anzuge-

hen.“ Der BDKJ wünscht sich, dass der zum Teil offene Dialog des Kirchentages fortgesetzt wird. „Der ÖKT zeigt, dass ein gemeinsames Engagement von Bischöfen und Laien nicht nur möglich, sondern auch dringend erforderlich ist. Nur gemeinsam können wir die großen Herausforderungen meistern.“ Vor allem in der katholischen Kirche brauche es einen offenen, gemeinsam strukturierten Dialog zu überfälligen Fragen.

3. ÖKT nicht erst 2017

Neben den gemeinsamen ökumenischen Akzenten brauche es weiterhin die Vergewisserung in der je eigenen Kultur. Dabei seien der Katholiken- und der Deutsche Evangelische Kirchentag zwar von der Trägerschaft her konfessionell, aber tatsächlich sehr ökumenisch. Tänzler: „Die Kirche der Zukunft ist eine Kirche der Vielfalt. Da führt kein Weg an Ökumene vorbei.“ Deswegen wird sich der BDKJ für einen dritten Ökumenischen Kirchentag einsetzen, der nicht erst 2017 stattfinden soll.

MICHAEL KREUZFELDER | REFERENT FÜR
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT BDKJ-BUNDESSTELLE



FOTO: BDKJ/MIK

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen

Ministerpräsident Seehofer besucht den BDKJ Bayern auf dem Ökumenischen Kirchentag

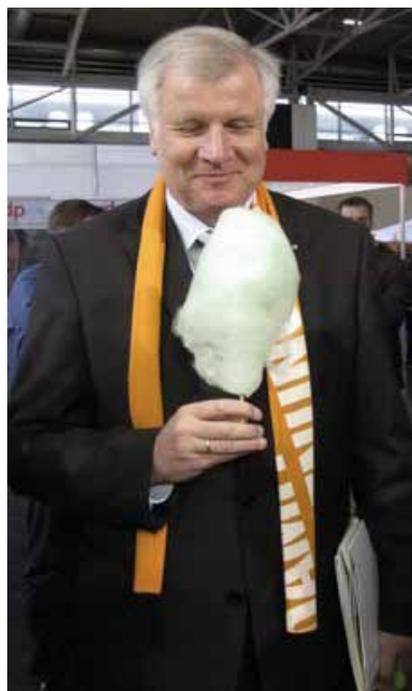


FOTO: BDKJ-BUNDESTELLE | MARCUS ETSCHBIO

➔ Bei seinem offiziellen Rundgang durch die Halle B 5 und den Themenbereich „Verantwortlich handeln“ besuchte der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer auch den BDKJ Bayern. Matthias Fack - BDKJ Landesvorsitzender - und Stefan Reiser - Mitglied des Landesvorstandes - nutzten die Gelegenheit, über die aktuellen Projekte und Vorhaben der kirchlichen Jugendarbeit in Bayern Auskunft zu geben.

Ministerpräsident Seehofer zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt der kirchlichen Jugendarbeitsaktivitäten, angefangen von der Teilnahme am Wertebündnis der bayerischen Staatsregierung, das differenzierte Angebot an Jugendfreiwilligendiensten bis hin zu den jugend-, kirchen- und gesellschaftspolitischen Positionierungen des BDKJ und seinen Mitgliedsverbänden.

Gerlinde Berger und Alois Obermaier vom BDKJ Diözesesanvorstand München und Freising überreichten dem bayerischen Ministerpräsidenten die Ergebnisse des Jugendforums, in denen Jugendliche des Erzbistums ihre Vorstellungen und Forderungen an ihre Kirche formulierten.

Seehofer bedankte sich bei den VertreterInnen des BDKJ für ihre vielfältige und wichtige Arbeit und ermutigte sie, weiterhin nicht zu allem ja zu sagen, sondern sich einzumischen.

MATTHIAS FACK
BDKJ-LANDESVORSITZENDER

Dätscher, Zuckerwatte und Haxn – die andere Seite des Ökumenischen Kirchentags

Ein aktiver Würzburger Diözesanvorstand

➔ Am Mittwochabend gab es Hammelburger Dätscher mit Bio-Limonade aus der Rhön, dienstags wurde grüne Zuckerwatte verteilt und am Freitag genehmigte man sich die wohlverdiente Schweinshaxe. Wer denkt, der Würzburger Diözesanvorstand des BDKJ hätte sich während des ÖKT für eine kulinarische Reise durch die bayerische Hauptstadt entschieden, liegt völlig falsch. Während viele Besucher das vielfältige und abwechslungsreiche Programm besuchten, arbeitete der

Diözesanvorstand an drei Tagen für drei verschiedene Veranstaltungen.

Am Abend der Begegnung präsentierten sie zusammen mit der Evangelischen Jugend des Kirchenkreises Würzburg/Ansbach-Nord die katholischen und evangelischen Jugendhäuser in Unterfranken und verköstigten die Besucher mit Hammelburger Dätscher (einem Sauerteigbrot in Bocksbeutelform) und Bio-Limonade. Am Stand konnten der BDKJ-Diözesanvorstand u.a. einige Jugendliche aus der Diözese, Diözesanjugendpfarrer Thomas Eschenbacher, Weihbischof Ulrich Boom, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich und Eberhard Sinner (MdL) begrüßen. Nach dem Abendgebet bauten viele fleißige HelferInnen den Stand wieder ab, um die Straße für den Verkehr freizumachen.

Am Donnerstag war Grün die dominierende Farbe. Am Stand der BDKJ-Bundesebene im Messezentrum verteilten die Würzburger grüne Zuckerwatte. Grün, weil so das neue Verbandslogo des BDKJ auf allen Ebenen aussieht. Nebenbei wurden die BesucherInnen über die Arbeitsschwerpunkte des BDKJ informiert und konnten sich als UnterstützerInnen des Weltfreiwilligendienstes, der auch vom BDKJ-Diözesanverband in Würzburg angeboten wird, eintragen lassen.

Vom Messezentrum im Osten der Stadt ging es für den BDKJ-Vorstand am Freitag auf das Gelände rund um das altherwürdige Olympiastadion im Herzen der Stadt. Auf dem Olympiagelände war das Jugendzentrum eingerichtet, in dem zahlreiche Verbände ihre Stände und Zelte aufgebaut hatten. In der Event-Arena übernahm der Vorstand für den ganzen Tag die Standbetreuung für die Aktion „60 Sekunden Hoffnungs“. Bei dieser Aktion handelte es sich um ein ökumenisches Kurzfilmprojekt der katholischen und evangelischen Jugend in Bayern.

Neben diesen Standbetreuungen taten sich für die Würzburger in München immer weitere Aufgabenfelder auf. Während der BDKJ-Referent im Pressteam der

FOTO: BDKJ WÜRZBURG



Katholische und evangelische Jugend luden am Abend der Begegnung ein, „sich unter die Franken zu trauen“

Bundesebene mitarbeitete und via Blog und Facebook von Veranstaltungen berichtete, leistete der Vorstand wichtige Kontaktarbeiten. So hatte sich u.a. der Bundestagsabgeordnete Paul Lehrieder extra Zeit für den BDKJ genommen, um sich gemeinsam den Stand der Bundesebene anzuschauen. Für einen Plausch mit Kollegen der Landes- und Bundesebene sowie aus anderen Diözesen war auch immer mal wieder Zeit.

Zufrieden und geschafft durfte sich der Vorstand nach getaner Arbeit am Freitagabend auch einmal zurückleh-

nen und sich bei Schweinshaxe und Kässpätzlen über die Erlebnisse der letzten Tage austauschen.

Am Samstag blieb dann noch etwas Zeit, sich in den Veranstaltungen umzusehen und die Programmhöhepunkte und den Kirchentag als solchen auf sich wirken zu lassen.

LUKAS HARTMANN

BDKJ-REFERENT WÜRZBURG

Fairbrechen Die Aktion des BDKJ Bayern beim Ökumenischen Kirchentag 2010

➔ Der Tatort ist gesichert. Die Täterinnen sind auf Platte gebannt. „Jetzt noch bitte von der Seite“, lässt sich der Fotograf vernehmen. Wir sind mitten drin im großen Krimi um das Fairbrechen. So manche Fairbrecherin und mancher Fairbrecher wurde nämlich auf dem Ökumenischen Kirchentag gesichtet. Immer wieder war die eine oder der andere zu sehen, der oder die mit ihrer Kleidung kriminelle Energie zeigte: Es ist eindeutig - hier wurde ein Fairbrechen begangen!

Fairbrechen - lebenslänglich für fairen Handel

Nein, die ganze Sache hat nichts mit der Rechtschreibreform zu tun: „Fairbrechen - Lebenslänglich für fairen Handel“ ist eine Aktion der BDKJ-Landesebene, um so viele Jugendliche wie möglich auf die schiefe Bahn zu führen - auf die schiefe Bahn des fairen Handels. Die eigentlich gar nicht so schiefe ist: Jenny Kranz, BDKJ-Diözesanvorsitzende aus Augsburg, hat wie viele andere bayerische BDKJ-Leute auf dem Jugendzentrum des ÖKT die Rolle der Fehlerin übernommen. Bei ihr gibt es die verschiedensten Utensilien, um auch andere auf die Aktion und damit auf bewussten Konsum aufmerksam zu machen. Weil aber auch nicht alles schwarz sein muss und kann, bietet sie auch fröhlich Lose an - Gewinnchance auf einen Fairbrechen-Bleistift...

LUDWIG WALDMÜLLER | DIÖZESANPRÄSES BDKJ AUGSBURG



FOTO: BDKJ AUGSBURG

Neugierig geworden? Keine Chance gehabt am Kirchentag? Kein Problem: Deine kriminelle Energie, dein Zeug zum Fairbrecher oder der Fairbrecherin kannst du ganz einfach hier unter Beweis stellen: <http://fairbrechen.de/>

Aber Achtung!! Fairschlaf deine Chance nicht!

Es soll ja nicht fairgeblich gewesen sein, dass du diesen Text gelesen hast!

Komm - auch dein Fairband freut sich über jeden Fairbrecher und jede Fairbrecherin!!

Zertifikat für FSJ-Einsatzstellen Klinikum Ingolstadt, BDKJ-Diözesanverband Würzburg, kja Würzburg und das Café Dom@in Würzburg wurden ausgezeichnet

➔ In der Pflege am Klinikum Ingolstadt sind die vielen jungen Menschen, die ein freiwilliges soziales Jahr (FSJ) absolvieren, nicht mehr wegzudenken. Allein in den Jahren 2001 bis 2009 entschieden sich insgesamt 96 Jugendliche für ein FSJ. Für viele bedeutet das FSJ beim Übergang von der Schule zur Berufsausbildung eine wichtige Hilfe bei der Entscheidung für die weitere Gestaltung ihres Lebens. Sie wollen sich beruflich und persönlich orientieren, an Herausforderungen lernen und wachsen, die Arbeitswelt und verschiedene Berufsbilder kennenlernen, sich für andere Menschen und gleichzeitig für sich selbst engagieren.

Für die Begleitung in diesem Lebensabschnitt bekam nun die Einsatzstelle Klinikum Ingolstadt eine

Auszeichnung von der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft FSJ, vom BDKJ Bayern und der Caritas Ingolstadt in Bayern. Johannes Merkl, Geistlicher Leiter des BDKJ Bayern, und Marion Fuchs, FSJ-Bildungsreferentin, danken dem Klinikum Ingolstadt für die Beteiligung an einem intensiven Qualitätssicherungsprozess und die Umsetzung und Entwicklung von Qualitätsstandards sowie für die Begleitung im Klinikalltag.

Die jungen Menschen fühlen sich im Klinikum Ingolstadt sehr wohl und in guten Händen - dies zeigt schon die Tatsache, dass sich 38 % aller Freiwilligen im sozialen Jahr anschließend für eine Ausbildung im Klinikum entschieden haben.

JOSCHI HAUNSCHBERGER
PRESSESPRECHER

➔ Auch der BDKJ-Diözesanverband, die Kirchliche Jugendarbeit Diözese Würzburg (kja) sowie das Café Dom@in Würzburg wurden zertifiziert.

Das freiwillige soziale Jahr gilt auch als Wehr-Ersatzdienst

Das FSJ gehört zu den klassischen Jugendfreiwilligendiensten. In der Diözese Würzburg wird das FSJ von der katholischen Landesarbeitsgemeinschaft – IN VIA katholische Mädchensozialarbeit Diözesanverband Würzburg e.V./Caritas und des BDKJ, Landesstelle Bayern, durchgeführt. Seit 1989 konnten 32 Jugendliche ihr

FOTO: KLINIKUM INGOLSTADT



Der Stellvertretende Pflegedirektor des Klinikums Ingolstadt, Franz Damböck (Mitte), nimmt von Johannes Merkl, Geistlicher Leiter des BDKJ Bayern, die Auszeichnung vor den Teilnehmerinnen am FSJ, entgegen.

FOTO: BDKJ WÜRZBURG



Übergabe der FSJ-Zertifizierungsurkunde durch Marion Fuchs, Bildungsreferentin für das FSJ des BDKJ Bayern (erste von rechts)

FSJ in der Jugendarbeit der Diözese Würzburg erfolgreich leisten.

In einem FSJ haben die Freiwilligen einerseits die Chance, ihre eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen in der Praxis zu erproben und zu erweitern, aber auch ihre Grenzen kennen zu lernen. Sie erleben die Praxis eines sozialen Berufs und können sich mit dem Berufsalltag auseinandersetzen. Zudem kann das FSJ als Ersatz für den Zivildienst geleistet werden.

BDKJ sowie kja mit dem Café Dom@in als Einsatzstellen für das FSJ stehen für die qualitativ hochwertige Umsetzung der Ziele und Inhalte des FSJ. Sie leisten einen wichtigen Beitrag in der Ausgestaltung des FSJ als Bildungs- und Orientierungsjahr.

Die Einsatzstellen vermitteln einen umfassenden Einblick in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie in die Verbandsarbeit und eröffnen den Jugendlichen damit ein vielfältiges Arbeitsfeld. Die Begleitung und Förderung Jugendlicher und junger Erwachsener in der Phase des Übergangs von Schule zum Beruf bzw. Studium rückt hier in den Mittelpunkt.

Die Freiwilligen nutzen die Chance mitzugestalten, sich zu entfalten und entdecken oftmals ganz neue Fähigkeiten, die ihre anschließende Berufswahl festigen.

Für diese Arbeit wurden die Einsatzstellen BDKJ, kja und Café Dom@in der Diözese Würzburg kürzlich mit dem Zertifikat Anerkennung als FSJ-Einsatzstelle ausgezeichnet. Mit der Auszeichnung bedankt sich die Landesarbeitsgemeinschaft FSJ bei den Einsatzstellen für ihre qualifizierte Arbeit.

KRISTINA BOPP
DIÖZEVORSITZENDE DES BDKJ WÜRZBURG

Lernen, helfen und Verantwortung übernehmen

Auch 2010 machen sich junge Menschen aus der Diözese Würzburg auf den Weg nach „weltwärts“



FOTO: BDKJ WÜRZBURG

Erstes Kennenlernen unter Gleichgesinnten. Fünf von zwanzig Freiwilligen, die sich 2010 auf den Weg in ihren Weltfreiwilligendienst machen werden.

➔ Ende März kamen die zukünftigen Freiwilligen zum ersten gemeinsamen Kennenlernen im Kili-aneum – Haus der Jugend zusammen. Sie werden ab September 2010 für zwölf Monate ins Ausland gehen, um in sozialen und ökologischen Projekten mitzuarbeiten. Zu den bisherigen Einsatzländern Tansania und Indien können bei der diesjährigen Entsendung auch Freiwilligenplätze in Südafrika, Bolivien und Brasilien besetzt werden. Damit konnte der BDKJ-Diözesanverband Würzburg sein Angebotsspektrum als Entsendeorganisation deutlich ausweiten. Beim Kennenlerntag hatten die Freiwilligen die Gelegenheit, nach erfolgreicher Bewerbung erste Schritte in Richtung Freiwilligendienst zu gehen und sich auf die Zeit im Ausland vorzubereiten.

Die jungen Menschen werden in den nächsten Monaten Vorbereitungsseminare besuchen, insgesamt zwölf Tage, bei denen es insbesondere um interkulturelle

Kommunikation, Entwicklungspolitik, Länderkenntnisse, Projektmanagement und Sprache gehen wird. Diese Bildungstage werden in Kooperation mit der BDKJ-Landesstelle Bayern und dem BDKJ-Diözesanverband Bamberg durchgeführt. Dies fördert aktiv die Netzwerkbildung unter den Freiwilligen und eine Vernetzung der Entsendeorganisationen, die auch der Qualitätssicherung dient.

REGINA ROLAND

REFERENTIN WELTFREIWILLIGENDIENST BDKJ WÜRZBURG

FOTO: BDKJ WÜRZBURG



Die Freiwilligen besuchten im Januar das Zwischenseminar in Dar es Salaam.

Zwischenseminar in Dar es Salaam Erfahrungsaustausch und Einsatzstellenbesuch in Tansania

➔ Über drei Monate leben und arbeiten nun neun Freiwillige aus der Diözese Würzburg in verschiedenen Regionen im Süden von Tansania. Im Januar 2010 haben sie sich zu einem Zwischenseminar in Dar es Salaam, einer der größten Städte des Landes, getroffen. Unter der Leitung von Regina Roland, Referentin für den Weltfreiwilligendienst in Würzburg, tauschten sich die jungen Erwachsenen eine Woche lang über ihre bisherigen Erfahrungen, Erlebnisse, Probleme und Ziele ihres Einsatzes aus.

Einblicke in die Tätigkeit eines Entwicklungshelfers konnten die Freiwilligen durch Roland Müller, Entwicklungshelfer der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAH), erhalten.

Ein Ausflug nach Bagamoyo, der ehemaligen Hauptstadt Deutsch-Ostafrikas und dem Besuch der Kalo-Ruinen, die wahrscheinlich erste Moschee auf dem ostafrikanischen Festland, rundete das Seminar ab. Regina Roland besuchte anschließend die Einsatzstellen in Mbinga, Peramiho und Litembo. Vor Ort konnte sie sich einen guten Eindruck von den jeweiligen Stellen, Aufgaben und Lebensumständen der Freiwilligen und hiesigen Bevölkerung machen.

Die jungen Erwachsenen werden bis September 2010 in Tansania ihren Weltfreiwilligendienst leisten. Dann steht schon die nächste Generation von Freiwilligen bereit, um weltweit Erfahrungen zu sammeln und sich mit ihren Fähigkeiten einzubringen (siehe linke Seite). Im Herbst werden

etwa zwanzig Freiwillige für zwölf Monate nach Bolivien, Brasilien, Indien, Südafrika und Tansania ausreisen.

KRISTINA BOPP
BDKJ-DIÖZESANVORSITZENDE

Weitere Informationen gibt es unter www.bdkj-wuerzburg.de.

Das Projekt „echo“ für eine bessere Feedbackkultur an Bayerns Schulen

➔ Das Projekt „echo“ unterstützt Schulen dabei, ihre Feedbackkultur zu stärken, indem es alle Beteiligten an einen Tisch bringt und mit ihnen Angebote erarbeitet, welche die Fähigkeit der SchülerInnen und LehrerInnen fördern, Kritik konstruktiv und respektvoll zu äußern sowie diese anzunehmen.

Kritik respektvoll und konstruktiv äußern

Die kontroversen Debatten über das Internetportal spickmich.de, auf dem SchülerInnen ihre LehrerInnen öffentlich benoten können, gaben die Anregung zu dem Projekt. J-GCL und KSJ entwickelten dabei Wege, wie Lernende Rückmeldung an die Lehrenden geben können, bei der die

Persönlichkeitsrechte aller Beteiligten gewahrt bleiben.

Pilotprojekt am Gymnasium St. Michael in Metten

Das Gymnasium der Benediktinerabtei Metten war Kooperationspartner für ein erstes Pilotprojekt im Schuljahr 2008/2009. Eine Projektgruppe mit Vertretern von J-GCL und KSJ Bayern, Schulträger und Schulleitung sowie Mitgliedern des Lehrerkollegiums, des Elternbeirates, der SMV und der örtlichen J-GCL Ortsgemeinschaften planten und koordinierten alle Aktionen.

Zum Einstieg Café und Workshops

Zunächst gab es als Kickoff das „Café echo“, um das Thema Feedbackkultur an der ganzen Schule bekannt zu machen. Im Rahmen des zweitägigen Projekttages wurden neben einem Pausencafé für alle Jahrgangsstufen altersgerechte Workshops angeboten, um jedem Schüler die Möglichkeit zu geben, eigene Erfahrungen, Ideen und Wünsche zum Thema einzubringen. Während der Projekttage fanden weitere Informationsveranstaltungen für Eltern und Lehrkräfte statt, bei denen diese ihre Ideen einbringen konnten. Darüber hinaus wurden diverse Infor-

mationsmaterialien mit inhaltlichem Bezug zu Feedback entwickelt, um die ganze Schule für das Thema zu sensibilisieren. Ein Beispiel hierfür ist ein Notenkalendar im Scheckkartenformat, auf dessen Rückseite die wichtigsten Feedbackregeln zu lesen sind.

Ein weiterer Teil des Projekts war ein Feedbackfragebogen für den Unterricht, der gemeinsam mit der Projektgruppe konzipiert wurde und direkt auf die Bedürfnisse der Schule zugeschnitten war. Alle LehrerInnen wurden eingeladen, diesen Fragebogen in einer oder mehreren Klassen einzusetzen. Die Teilnahme war freiwillig und für die SchülerInnen anonym. Die Auswertung erfolgte durch die Landesarbeitsgemeinschaft J-GCL und KSJ Bayern und wurde zusammen mit einer Interpretationshilfe direkt und ausschließlich an die betroffene Lehrkraft verschickt.

Feedbackfragebogen führt zu Veränderungen und Selbstreflexion

An der Feedbackphase mit den Fragebögen nahmen 18 Lehrkräfte teil. Bei einer anschließenden Befragung gaben 13 von 14 LehrerInnen an, dass sie durch das Feedback zur Selbstreflexion angeregt wurden. 10 von 14 LehrerInnen haben veränderungsorien-



FOTO: LAG J-GCL KSJ



FOTOS: LAG J-GCL | KSJ

tierte Maßnahmen durchgeführt und 11 von 14 LehrerInnen würden einen Feedbackfragebogen wieder einsetzen. Entgegen mancher Befürchtungen, SchülerInnen könnten das Instrument des anonymen Fragebogens zur „Abrechnung“ mit LehrerInnen nutzen, wurde im Projekt die Erfahrung gemacht, dass die SchülerInnen sehr verantwortungsvoll und konstruktiv mit dem Instrument umgehen.

Perspektive

In Metten ist klar geworden: Es lohnt sich, an dem Thema Feedbackkultur an Schulen dran zu bleiben. Denn: Konstruktive Rückmeldung trägt dazu bei, Konflikte gewaltfrei zu lösen, sowohl unter SchülerInnen als auch in Konfliktsituationen zwischen SchülerInnen und LehrerInnen. Eine starke Feedbackkultur ist damit auch ein Grundstein für Gewaltprävention an Schulen und unterstützt weitergehende Maßnahmen wie z.B. Streitschlichterprogramme. Zudem muss sich der berechtigte Wunsch von SchülerInnen, LehrerInnen über deren Arbeit Rückmeldung zu geben, nicht mehr

unkontrolliert im Internet seinen Weg bahnen, sondern findet in einem geschützten Rahmen statt, in dem alle Beteiligten offen Rückmeldung geben und dabei ihr Gesicht wahren können.

Modellprojekt in Bayern in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium

J-GCL und KSJ werden daher weiter zum Thema arbeiten und setzen sich dafür ein, in Kooperation mit dem Kultusministerium ein bayernweites Modellprojekt durchzuführen, das Maßnahmen zur Stärkung von Feedbackkultur an Schulen erprobt und für alle Schularten und Klassenstufen entwickelt. Erste Gespräche der Landesleitung mit Kultusministerium und Landtagsfraktionen wurden schon geführt – man darf also weiter gespannt sein.

STEFAN REISER

LANDESLEITUNG LAG J-GCL/KSJ

Die Dokumentation des Pilotprojekts ist inzwischen erschienen und bei der Landesarbeitsgemeinschaft erhältlich. Weitere Informationen unter www.lagbayern.de

„Steigt aus aus dem Hamsterrad“ Diözesaner Weltjugendtag in Eichstätt

➔ Mehrere Hundert Jugendliche kamen am 9. April anlässlich des diözesanen Jugendtags unter dem Motto Leuchtfener nach Plankstetten. In der Benediktinerabtei feierten sie mit Bischof Gregor Maria Hanke eine Jugendvesper.

Schon von weitem sah man den gut gefüllten Parkplatz unterhalb der Benediktinerabtei. Und beim Blick auf die Kennzeichen wurde schnell deutlich, dass Jugendliche aus der ganzen Diözese den Weg nach Plankstetten gefunden hatten.

Jugendvesper hat schon seit dreißig Jahren eine große Anziehungskraft

Keine Frage: Die Jugendvesper ist auch im 30. Jahr ihres Bestehens nach wie vor ein Besuchermagnet für Jugendliche, die auf der Suche nach einem charismatischen und unkonventionellen Gottesdienst sind. Vor dem Gottes-

haus hat die KSJ eine Bistumskarte aufgestellt, auf der die ankommenden Jugendlichen ihren Heimatort mit einem Nagel markieren können – das am Ende entstandene Netzwerk war erstaunlich.

Mit einfachen, aber eindringlichen Worten wandte sich Bischof Gregor Maria Hanke an die Jugendlichen, aber natürlich auch an die Zuhörer älteren Semesters: Was müsse man tun, um das ewige Leben zu gewinnen, war die Ausgangsfrage des Bischofs in Anlehnung an die Lesung. Dass den Jugendlichen stets etwas anderes geraten werde, damit umschrieb Hanke die Kennzeichen einer multioptionalen Gesellschaft. „Das Evangelium lädt uns aber ein, mehr zu erwarten als Fun in der Freizeit“, appellierte er an die jungen Christen. Doch die Antwort Jesu, man solle den Reichtum aufgeben, sei ein „verflucht hoher Preis“ und mache uns daher zunächst betroffen. Wenngleich auch der heilige Franziskus von Assisi uns als Vorbild für diese ökonomiearme Praxis dienen könne, sei so von Jesus keine Umverteilung der finanziellen Verhältnisse gemeint.

Vielmehr müsse der Rahmen der Antwort Jesu mitbetrachtet werden, nämlich das „liebvolle Anblicken Jesu“ in Richtung seines Jüngers. Der Bischof forderte also die Jugendlichen zur Freundschaft mit Jesus auf, die zudem eine Alternative zu unserem alltäglichen Hamsterrad unserer allgegenwärtigen Zeithetze sei. „Wir sind oft geizig mit der Zeit der Freundschaft zu Jesus“, analysierte Hanke, der sich am Ambo seiner früheren Wirkungsstätte sichtlich wohl fühlte.

„Freude am Leben kommt dort auf, wo ich eine Zukunft habe, die nicht unter Stress steht, die mir zeigt, dass Jesus mich liebt“, meinte der frühere Abt des Klosters, und er forderte die Jugendlichen mit markigen Worte auf: „Steigt aus aus dem Hamsterrad, steigt ein in die Zukunft“. Das Klatschen am Ende der Vesper zeigte, dass der Bischof den Nerv der Jugendlichen getroffen hat.

ANDREAS GRAF | EICHSTÄTTER KURIER



FOTO: BDK EICHSTÄTT | NORBERT STAUDI

Wann wird's fair? Kampagne der CAJ gegen prekäre Beschäftigung

➔ Die Landeskonferenz der CAJ in Waldmünchen stellte in ihrem Studienteil zwei topaktuelle Themen zur Diskussion: „Hauptschule- Mittelschule. Was geht?“ und „Prekäre Beschäftigungsverhältnisse – wann wird's fair?“

Die Kommentare der Jugendlichen zum neuen Modell der Mittelschule in Bayern waren sehr kritisch: „Mittelschule ist die Hauptschule in einem anderen Kleid“ oder: „Im Prinzip wird sich mit diesem Modell nichts ändern, die Hauptschule wird Restschule bleiben.“ Insgesamt fürchtet die CAJ, so die Landessekretärin Corinna Reiner, „dass es sich bei der Einführung von so genannten `Mit-

telschulen` nur um Systemkosmetik handelt.“ Um jetzt die Schüler selbst zu Wort kommen zu lassen und deren Situation in der Gesellschaft, in Politik und an ihrer Schule näher anzuschauen, beschloss die CAJ-Landeskonferenz einen Schülertag mit HauptschülerInnen aus ganz Bayern zu organisieren, der im November in München unter Beteiligung von PolitikerInnen, SchülerInnen und Fachleuten stattfinden soll.

Prekäre Beschäftigungsverhältnisse nehmen auch in Bayern immer mehr zu. Aus diesem Hintergrund beschloss die CAJ-Landeskonferenz eine Interviewaktion zum Thema „Faire statt prekäre Arbeit“ durch-

zuführen. „Ziel ist es, die Situation der jungen Menschen in Leiharbeit, Befristung, Hungerlöhnen (also in prekärer Arbeit – aufzugreifen) und in Politik und Kirche Lobby für Jugendliche zu sein.“ so Benjamin Schmitt, neu gewählter Landesleiter. Mit einem Interviewtraining, ersten Interviews in Waldmünchen und einem Gottesdienst zu prekärer Beschäftigung mit Landesdiakon Erwin Helmer wurde der Startpunkt auf der Landeskonferenz gesetzt. Zielpunkt der Kampagne soll die Wallfahrt mit dem virtuellen Heiligen Prekarius sein, der am 29. Februar 2012 seinen Gedenktag hat.

CORINNA REINER
CAJ-LANDESSEKRETÄRIN

Patente auf Leben ethisch nicht vertretbar KLJB Bayern enttäuscht über Entscheidung des Europäischen Patentamts

➔ „Dass Lebewesen durch die Product-by-process-Doktrin patentierbar sind, ist nicht akzeptabel. Aus unserem christlichen Schöpfungsverständnis heraus sprechen wir uns klar gegen Patente auf Leben aus!“, erklärt Sebastian Maier, Landesvorsitzender der KLJB Bayern. „Die momentan gültige Europäische Biopatentrichtlinie überträgt Patentverfahren aus dem technischen Bereich einfach auf Lebewesen. Hier müssen aber andere Regeln gelten“, so Maier weiter. Die KLJB Bayern ist enttäuscht über die Entscheidung des Europäischen Patentamts, den

Einspruch von Greenpeace gegen ein Patent auf Milchkühe (EP 1330552) zurückzuweisen. Sie hatte erst im November 2009 einen Beschluss gefasst, der Patente auf Leben ablehnt (www.kljb-bayern.de).

Züchterprivileg schützen

Erfreut zeigt sich Maier über die klare Positionierung des bayerischen Landwirtschaftsministers Helmut Brunner, der sich bei einer Veranstaltung des Landesverbandes der Bayerischen Rinderzüchter ebenfalls klar gegen jede Patentierung landwirtschaftlicher Nutztiere ausgesprochen hatte.

Maier wie Brunner heben die Bedeutung der züchterischen Leistung der Bauern hervor, die aus gutem Grund seit Jahrhunderten einen besonderen Schutz genießt. Dieser Schutz dürfe, so Maier, nicht durch die Europäische Biopatentrichtlinie unterlaufen werden. Die KLJB Bayern fordert in ihrem Beschluss deshalb unter anderem die Überarbeitung dieser Richtlinie sowie weltweit ein Verbot von Patenten auf Leben.

ULRIKE SUTTNER
REFERENTIN FÜR ÖFFENTLICHKEITS-
ARBEIT DER KLJB BAYERN

Jugendpolitik im Bayerischen Landtag BDKJ-Diözesanvorstand Würzburg beim zweiten jugendpolitischen Gespräch mit Landtagspräsidentin Barbara Stamm und den jugendpolitischen SprecherInnen der Fraktionen

FOTO: BDKJ WÜRZBURG



Der Würzburger BDKJ-Diözesanvorstand mit den Abgeordneten im Bayerischen Landtag.

➔ Die „Fortschreibung des Bayerischen Kinder- und Jugendprogramms“, „Eine neue Schule für Bayern“ und „Mehr Freiräume für das Ehrenamt“ waren die Schwerpunkte im Gespräch des Würzburger Diözesanvorstands mit jugendpolitischen SprecherInnen der Fraktionen in München. Dazu hatte Landtagspräsidentin Barbara Stamm (CSU) zusammen mit dem BDKJ-Diözesanvorstand ins Maximilianeum eingeladen. Dem folgten die jugendpolitischen SprecherInnen Julika Sandt (FDP), Thorsten Glauber (FW), Linus Förster (SPD) und Josef Zellmeier (CSU) sowie die unterfränkischen Abgeordneten Günter Felbinger (FW) und Oliver Jörg (CSU) und Claudia Junker, Mitglied im Landesvorstand des BDKJ Bayern.

Mehr Geld für die Kinder- und Jugendarbeit

Der BDKJ-Diözesanvorstand sprach sich dafür aus, dass der Bayerische Jugendring (BJR) weiterhin bedarfsgerecht gefördert wird. „Die Fortschreibung des Bayerischen Kin-

der- und Jugendprogramms muss auch mit ausreichend finanziellen Mitteln unterstützt werden. Die Erhöhung der allgemeinen Lebenshaltungskosten und Lohnsteigerungen müssen bei der finanziellen Ausstattung des BJR berücksichtigt werden, damit genügend Geld weiter an die Basis verteilt werden kann“, forderte Diözesanvorsitzende Kristina Bopp. Die VertreterInnen der Parteien versprachen, sich weiterhin für eine bedarfsgerechte finanzielle Ausstattung der Jugendarbeit einzusetzen.

Eine neue Schule für Bayern

„Mit einem neuen Schulsystem in Bayern muss einer frühzeitigen Selektion von SchülerInnen entgegen getreten werden. Daher fordert der BDKJ Bayern eine längere gemeinsame Schulzeit und somit die Aufhebung des dreigliedrigen Schulsystems. Darüber hinaus sollen SchülerInnen mit individuellen Lernberichten beurteilt werden und keine Ziffernoten mehr erhalten“, so die Ausführungen von Claudia Junker. Die Oppositionsparteien schlossen sich in vielen Teilen der Forderung an und unterstützten auch die Forderung nach einer Aufhebung des dreigliedrigen Schulsystems in Bayern.

Josef Zellmaier (CSU) sprach sich aber gegen eine weitere große Reform aus: „Es muss endlich Stabilität in unser Schulsystem einkehren und es können nicht noch weitere Reformen durchgeführt werden.“

Mehr Freiräume für das Ehrenamt schaffen

Manuel Koch, Diözesanvorsitzender, brachte deutliche Forderungen an das bayerische Bildungssystem vor: „Wir brauchen in allen Bereichen mehr Flexibilität, damit Schü-

lerInnen und StudentInnen Zeit für selbstbestimmte Aktivitäten und ehrenamtliches Engagement haben“. Die Ganztagschule muss am Nachmittag Freiräume bieten und SchülerInnen nicht noch für den Rest des Tages an den Schreibtisch binden. Des Weiteren ist es dem BDKJ ein Anliegen, dass Jugendliche in Ausbildungsberufen eine Freistellung zum Zwecke der Jugendarbeit beim Arbeitgeber beantragen können. Gerade in der Jugend(verbands)arbeit werden so genannte Softskills erlernt, die von Ar-

beitgebern oft verlangt werden. Auch das verschulte Hochschulsystem bietet den Studierenden keine Möglichkeiten, ihre Stundenpläne frei einzuteilen, da das Studium nach wie vor zu verschult und unflexibel ist. Dadurch können viele ihre ehrenamtliche Tätigkeit nicht mehr ausführen.

KRISTINA BOPP | BDKJ-DIÖZESANVORSITZENDE

Kolpingjugend radelt Bayernradltour von der Oberpfalz über Niederbayern durch Oberbayern bis ins Alpenvorland

➔ Mit lautem Gebimmel kündigten sich die rund 40 RadlerInnen zwischen 17 und 79 Jahren aus allen bayerischen Diözesen schon von Ferne an ihrer letzten Station in Garmisch-Partenkirchen an – das letzte Etappenziel der Bayernradltour: Jeden Abend zwischen 17 Uhr und 18 Uhr erreichte die Gruppe die Kolpingsfamilie, die den jeweiligen Übernachtungsort samt Verpflegung organisierte. Bis dahin hatten sie zwischen 55 und 95 km bergige und flache, geteerte und geschotterte, Wald-, Fahrradwege und Straßen bezwungen, sind zwischendrin in die Grüne Lagune gehüpft und haben die Landshuter Innenstadt oder das Kloster Andechs besichtigt.

Ein besonderes Highlight auf der Strecke war die Begegnung mit der Bayernradtour der Profis in Erding: Die Kolping-RadlerInnen fuhren durch den Startbereich der

Profitour und wurden wie die Profis bejubelt – das gab Schwung für den Rest der Tagesetappe!

Die Radltourteilnehmenden sind gut angekommen: „Ein paar Reifenpannen und eine gerissene Kette hat es zwar schon gegeben, aber sonst lief es echt gut“, erzählte Stefanie Grill, Jugendreferentin der Kolpingjugend in Bayern. Das ehrenamtliche Team, das die Radltour vorbereitet hatte, war ebenfalls sehr zufrieden mit dem Verlauf der Tour. „Klasse, wenn alles so klappt und alle Spaß an dem haben, was wir vorbereitet haben“ findet Tom, der in diesem Jahr das erste Mal Teil des Teams ist und die Zwischensprints in den Etappen angeführt hat.

SIMONE SCHLEICH | KOLPINGJUGEND



Was ist Deine Idee für Bayern 2020? Ideenwerkstatt der CSU-Landtagsfraktion

Mitte April lud die CSU zu einer Ideenwerkstatt im Rahmen ihrer Kampagne „Was ist Deine Idee für Bayern 2020“ in den Landtag nach München ein. Sowohl die CAJ-Landesleitung als auch die CAJ München folgten der Einladung. Leider war die Zeit aufgrund der Fülle der Themen, die von „Wirtschaft von morgen“, „Staat von morgen“, „Bildung von morgen“ bis hin zu „Gesellschaft von morgen“ reichte, sehr knapp bemessen.

Dennoch konnte die CAJ wichtige Themen wie Hauptschule, Leiharbeit, Mindestlohn sowie die Situation bei Betriebs- und Schülerpraktika ansprechen. In vielen Bereichen waren die CAJ-Delegierten anderer Meinung als die PolitikerInnen. Aus diesem Grund und aufgrund der Kürze der Zeit verfasste Benjamin Schmitt (ehrenamtlicher Landesleiter) einen Brief an den CSU-Abgeordneten Herrn Schöffel, der nachfolgend auszugsweise wiedergegeben wird:

Grüß Gott Hr. Schöffel,
mein Name ist Benjamin Schmitt. Ich bin ehrenamtlicher Landesleiter der CAJ-Bayern. Nach dem Gespräch „Was ist Deine Idee für Bayern 2020“ möchten wir hiermit noch einige Punkte einbringen, die nach Meinung der CAJ zu kurz gekommen sind.

Sie sagten **Leiharbeit** sei eine gute Sache und es passt in ihren Augen, wie es läuft. Ihre Aussagen zu Handwerkern treffen leider nur auf einen Bruchteil der Leiharbeiter zu. (...) Die große Masse der Leiharbeiter ist mit folgenden Problemen konfrontiert: Sie verdienen weniger, als ihre fest angestellten Kollegen. Sie sind in einem unsicheren Arbeitsverhältnis, das jederzeit kündbar ist. Einige Leiharbeiter haben sie Probleme, weil sie nicht richtig zur Firma gehören und dementsprechend auch von ihren Kollegen anders behandelt werden.

Sie können keine Familienplanung machen, da sie nicht wissen, ob sie morgen noch ihr Gehalt bekommen. Durch das geringe Gehalt und die prekäre Lage ist es schwer für sie, ihre Zukunft zu planen. Unter folgenden Punkten können auch wir als CAJ-Bayern der Leiharbeit zustimmen, da wir sie dann für menschenwürdig halten:

Wie in Frankreich sollten LeiharbeiterInnen 10 % mehr verdienen, als ihre fest angestellten Kollegen. D.h. Leiharbeiter sollten nicht dem Betrieb 10 % mehr kosten, sondern beim Arbeiter kommen 10 % mehr an als Ausgleich für die unsichere Beschäftigung.

Die maximale Zeit, die ein Leiharbeiter bei einer Firma sein darf, muss befristet werden, ähnlich der Regelung bei befristeten Arbeitsverhältnissen, ohne irgendwelche Ausnahmeregeln. Ein weiterer uns wichtiger Punkt ist, dass ein **Mindestlohn** für alle Beschäftigten eingeführt werden soll. Es ist nicht länger hinnehmbar, dass rund 2,5 Millionen Vollzeitbeschäftigte nach der Standarddefinition der Armutsforschung einen „Armutslohn“ erhalten. Von der eigenen Arbeit leben zu können, ist unserer Meinung nach ein nicht zu hochgestecktes Ziel. Mindestlöhne schaffen zudem einen wichtigen Schritt in Richtung Chancengerechtigkeit zu gehen, ausbeuterische Billiganbieter vom Markt zu vertreiben und dadurch Sicherheit und Verlässlichkeit für ArbeitnehmerInnen zu gewährleisten.

Hier drei Originalaussagen von CAJlern:
Mindestlöhne beweisen es: Der Markt braucht Grenzen.
Mindestlöhne jetzt – denn „der Arbeiter ist seines Lohnes wert“ (Lukas-Evangelium 10,7)

V.l.n.r. Benjamin Schmitt (CAJ Landesleiter), Ronja Mayer (Diözesanleitung CAJ München), Kathrin Alte (Leiterin Öffentlichkeitsarbeit CSU), Corinna Reiner (CAJ Landessekretärin), Johannes Gfüllner (Fachreferent für Jugend und Arbeit München)



FOTO: CAJ BAYERN

Mindestlöhne sind ein Sparprogramm für den Staatshaushalt. Der dritte Punkt ist hier klar in die Kategorie Nachhaltigkeit einzuordnen. Das Problem der Niedriglöhne wird sich in 30 bis 40 Jahren wieder zeigen, wenn vermehrt ArbeiterInnen, die ihr Leben lang von solchen Löhnen leben mussten, in Rente gehen. Sie haben fast keine Rentenansprüche und der Staat muss einspringen, was zu höheren Kosten führt.

Zu **Betriebspraktika**

Die Betriebe, die PraktikantInnen ausnutzen, haben die Zeichen der Zeit nicht erkannt. Nach Rückmeldungen unserer Mitglieder (die CAJ besteht ja nicht nur aus Hauptschülern, auch wenn sie sich ihnen besonders verschrieben hat) und aus dem sonstigen Umfeld ist das Problem breit angesiedelt und reicht von Heilberufen über Mediendesigner bis hin zu Ingenieuren. Viele Firmen versuchen hier kostengünstige Zusatzkräfte zu bekommen oder sie testen ihre zukünftigen ArbeitnehmerInnen in dieser Zeit und verlängern dadurch die durchaus angemessene Probezeit bei Neueinstellungen.

Zu **Schüler-Praktika**

Damit SchülerInnen einen guten Einblick in den Beruf bekommen, sind aus unserer Sicht folgende Regelungen wichtig: Praktika sollten für Haupt-, und Realschulen sowie Gymnasien während der Schulzeit verpflichtend sein und nicht in die Ferienzeit verlagert werden. Praktika sollten mindestens zwei Wochen am Stück und mindestens zweimal in der Schullaufbahn absolviert werden. Dies ist insofern wichtig, falls das erste Praktikum dem Schüler „nur“ gezeigt hat, dass er in diesem Beruf nicht arbeiten will. Wir würden uns freuen, wenn Sie zu den Themen nochmals Stellung beziehen würden und auch unsere Meinung für „Meine Idee für Bayern 2020“ berücksichtigen.

Schöne Pfingsten
Benjamin Schmitt

Bildungsgipfel tritt wieder auf der Stelle

BDKJ-Bundesebene ist ernüchtert von den Ergebnissen



➔ Die BDJK-Bundesebene zeigt sich ernüchtert von den Ergebnissen des Bildungsgipfels. „Im Mittelpunkt standen leider nicht Inhalte, sondern der ewige Zankapfel, wer was bezahlen soll. Ziel muss es bleiben, Bildung ganzheitlicher zu denken und gerechter zu machen“, so BDJK-Bundvorsitzende Ursula Fehling am 11. Juni in Berlin. Die wenigen inhaltlichen Ergebnisse seien wieder Trippelschritte statt dem nötigen großen Wurf.

Der BDJK begrüßt das klare Festhalten der Bundesregierung an dem Ziel, bis 2015 zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes für Bildung ausgeben zu wollen. Gleichzeitig mahnt der BDJK weitere Anstrengungen an, das Ziel zu erreichen. Den notwendigen Reformen bei den Bachelor- und Masterstudiengängen mit Tutorienprogrammen zu begegnen, sei zwar eine gute Idee, ändere aber nichts an den generellen Problemen im Hochschulsystem.

Benachteiligte Kinder und Jugendliche in ihrer schulischen Laufbahn durch außerschulischen Förderunterricht zu unterstützen, sei sehr sinnvoll. „Die Frage, wie das umgesetzt wird, und ob tatsächlich diejenigen davon profitieren, die es nötig haben, bleibt abzuwarten“, so Fehling. Mit dieser Maßnahme klebe der Bund nur ein Pflaster auf die offenen Wunden der Schulsysteme in den

Ländern. Generell müsse das ganze Schulsystem so umgebaut werden, dass alle Kinder und Jugendlichen ohne zusätzliche Nachhilfe einen qualifizierten Abschluss erreichen könnten.

Der BDJK fordert alle Beteiligten auf, die Finanzierungsfragen bis zum nächsten Gipfel zu klären, um für die wichtigen, großen und drängenden Fragen Lösungen zu finden. Zentral sei dabei das Ziel, das Bildungssystem ganzheitlicher und gerechter zu machen. „Die Entwicklung einer starken Persönlichkeit hängt nur zu einem Teil von formalen Bildungsprozessen wie Schule und Ausbildung ab. Bildung ist mehr als Schule, auch wenn der gleichnamige Gipfel das weiterhin ignoriert“, bilanziert Fehling. „Wir brauchen kein Abarbeiten an Einzelheiten mehr, wir brauchen den großen Wurf für die Zukunft unseres Bildungssystems.“

Sparen ist okay – aber gerecht, bitte!

„Jugend hat ein starkes Interesse daran, dass in Deutschland gespart wird, damit wir in 20 Jahren nicht in einem bankrotten Staat leben. Aber das muss gerecht gehen.“ so kommentiert Ursula Fehling, das Sparpaket der Bundesregierung.

Sie bezeichnet die Maßnahmen als „einseitig“, da sie zu Lasten von Menschen in Armut gingen. „Gerade im europäischen Jahr gegen Armut und Ausgrenzung ist es ein schlechtes Zeichen, dass auf Kosten der Gruppen, die ihre Rechte am Schlechtesten durchsetzen können, gespart wird“, so Fehling.

Dabei seien Jugendliche die am stärksten von Armut betroffene Gruppe in der Gesellschaft. „Viele Jugendliche haben Schwierigkeit, sich in den Erwerbsarbeitsmarkt zu integrieren und brauchen Unterstützung - auch vom Staat. Er muss Hilfe bieten zur Befähigung für ein eigenverantwortliches Leben“, so Fehling. Aber schon jetzt werde durch Sanktionen bei jugendlichen Hartz-IV-Empfängerinnen und -empfängern das Existenzminimum angegriffen. „Das Sparpaket darf nicht nur Klientelinteressen berücksichtigen, sondern muss alle gesellschaftlichen Gruppen beteiligen.“

MICHAEL KREUZFELDER
ÖFFENTLICHKEITSREFERENT

Wechsel im Landesvorstand der KLJB Bayern

➔ Auf ihrer Landesversammlung im Juni in Haus Werdenfels bei Regensburg haben die rund 80 Delegierten der KLJB Bayern Andreas Deutinger (24) aus München neu in den Landesvorstand gewählt. In ihren Ämtern bestätigt wurden Michael Biermeier und Sebastian Maier. Die Landesvorsitzenden Helene Brem und Verena Meurer, die nicht mehr zur Wiederwahl angetreten waren, wurden feierlich verabschiedet.

„Mich reizt das Amt des Landesvorsitzenden wegen seiner politischen Ausrichtung. Durch gute Lobbyarbeit möchte ich die Interessen junger Menschen in ländlichen Räumen vertreten und unseren Themen und Positionen in Gesellschaft, Politik und Kirche Gehör verschaffen“, erklärte Andreas Deutinger bei seiner Vorstellung. Er ist in Tacherting, Landkreis Traunstein, aufgewachsen und studiert nun in München Lehramt für Gymnasium.

In and Out of Landesvorstand

Als Landesvorsitzende bestätigt wurden Michael Biermeier und Sebastian Maier. Damit sind alle männlich zu besetzenden Posten im Vorstand vergeben – für die weiblichen konnten keine Kandidatinnen gefunden werden.



Der neue Landesvorsitzende Andreas Deutinger (vorne) mit Landesgeschäftsführer Martin Wagner, hinten von links: Landesseelsorger Richard Stefke, Landesvorsitzende Sebastian Maier und Michael Biermeier

Standortbestimmung und Vision

Die Delegierten beschlossen außerdem Leitlinien für die KLJB Bayern. Sie sollen innerhalb der KLJB im Sinne einer Selbstvergewisserung langfristige Handlungsperspektiven festlegen. Gleichzeitig beschreiben sie nach außen das Profil der KLJB als Grundlage für Diskussionen, Positionen und Kooperationen. Während eines einjährigen Prozesses erarbeiteten rund zwanzig ehrenamtliche KLJB-Mitglieder aus ganz Bayern die Leitlinien aus den Ergebnissen einer Ideensammlung der letztjährigen Landesversammlung.

ULRIKE SUTTNER

REFERENTIN FÜR GRUNDSATZ- UND
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



FOTO: CAJ BAYERN

Benjamin Schmitt

Neue CAJ-Landesleitung

➔ Neben den ausführlichen Studienteilen und dem kreativ dargestellten Rechenschaftsbericht und Entlastung der bisherigen Landesleitung, galt es die Ämter in der Landesleitung neu oder wieder zu besetzen: Benjamin Schmitt aus der Diözese Würzburg wurde zum neuen ehrenamtlichen Landeseleiter gewählt. Elisabeth Fröba aus der Diözese Bamberg stellte sich zur Wiederwahl und wurde zur ehrenamtlichen Landesleiterin gewählt. Mit guter Stimmung, vielen neuen Infos und neuen Bekanntschaften verließen die Delegierten Waldmünchen in alle Richtungen Bayerns um sich für jeden einzelnen Jugendlichen, egal ob Hauptschüler, prekär Beschäftigten,... einzusetzen, wie es sich schon der Gründer der Joseph Cardijn zur Aufgabe gemacht hat.

CORINNA REINER

CAJ-LANDESSEKRETÄRIN

Zwei neue Gesichter bei der KJG

➔ Im Rahmen ihrer Landesversammlung vom Mitte April in Ettenbeuren hat die KJG eine Stellungnahme zum Umgang mit bekannt gewordenen Fällen von sexuellem Missbrauch und Gewalt gegenüber Kindern verabschiedet. Die Versammlung zeigte sich angesichts dieser Fälle erschüttert und fürchtet um den Ruf der katholischen Jugendarbeit, obwohl die KJG in Bayern schon seit einigen Jahren präventive Arbeit gegen sexuelle Gewalt im eigenen Verband leistet.



FOTO: KJG BAYERN

Von links: Andreas Illa, Ines Huibens, Michael Müller und Claudia Junker

Nikolaus statt Santa Claus auch 2010

Weiterhin wurde die erneute Durchführung der Aktion „Nikolaus statt Santa Claus“ im Advent 2010 sowie ein Projekt zum Thema Kinderrechte beschlossen.

Darüber hinaus wurden die beiden langjährigen Landesvorsitzenden Coralie Tessun und Bertram Höfer ver-

abschiedet. Mit Andreas Illa (KJG München und Freising) und Ines Huibens (KJG Eichstätt) konnten zwei neue ehrenamtliche Landesvorsitzende gewählt werden, so dass der Landesvorstand wieder voll besetzt in ein neues Arbeitsjahr starten kann.

Bundesverdienstkreuz für Landjugendarbeit



➔ Die 36-jährige Christine Brandmeir aus Affing (Landkreis Aichach-Friedberg) wurde am 18. März für ihr vielfältiges Engagement für Jugendliche in ländlichen Räumen auf der ganzen Welt mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Als Generalsekretärin der MIJARC setzte sich die Diplom-Sozialpädagogin und Mutter von drei Kindern von 2003 bis 2008 für die nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume und die Verbesserung der Situation Landjugendlicher in über 40 Ländern weltweit ein. Christine Brandmeirs Arbeitsschwer-

punkt war die Öffentlichkeits- und politische Arbeit, besonders in Zusammenarbeit mit UN-Organisationen wie der UNESCO und der Welternährungsorganisation FAO.

Die Auszeichnung für die weltweite Landjugendarbeit war für Christine Brandmeir eine große Überraschung. Sie hat das Bundesverdienstkreuz stellvertretend für die vielen Landjugendlichen in der KLJB und in der MIJARC

entgegengenommen. „Besonders denke ich da zum Beispiel an Torribio Gonsalez, der in Paraguay um sein Land kämpft, an Pushpa Koyon, die sich in Indien mit anderen Frauen für Frauenrechte einsetzt, oder an Joseph Kayondo, der in Uganda viele Jugendliche in Landwirtschaftsprojekten ausbildet und begleitet“, sagt Christine Brandmeir. Sie denke aber auch an die Landjugendlichen in Europa, die zwischen industrialisierter Landwirtschaft und professionalisierter Jugendarbeit immer wieder Wege finden, den ländlichen Raum neu zu gestalten und anderen Jugendlichen Perspektiven geben. „Ich wünsche ihnen, dass sie offen sind, alles in Frage stellen, Sinn und Hoffnung suchen. Dass sie humorvoll, verrückt und frech sind und immer wissen, dass sie hier und heute das Potenzial haben, die Dinge zu verändern“. Besonders bestärkt Christine Brandmeir die Auszeichnung in ihrem Wunsch, dass Verantwortliche in Politik, Institutionen und Kirche Landjugendliche ernst nehmen, dass sie ihrer Selbstorganisation und ihrem Engagement Respekt entgegenbringen.

JOHANNA ELSÄSSER
KLJB-PRESSEREFERENTIN

Fit for money and life

➔ Den reflektierten Umgang mit dem eigenen Taschengeld haben Mitte April zwölf Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren in der Jugendbildungsstätte Volkersberg geübt. Viele Jugendliche haben Schwierigkeiten mit dem eigenem Geld, hohe Handyrechnungen oder lassen sich auf unseriöse Internetangebote ein. Um sie auf solche Fallen aufmerksam zu machen, hat Volkersberg auch in diesem Jahr ein präventives Seminar angeboten.

Die Jugendlichen betrachteten kritisch ihre Konsumgewohnheiten und lernten mit einem Taschengeldplaner umzugehen, um die eigenen Einnahmen und Ausgaben zu kontrollieren. Darüber hinaus wurden Themen wie Dispositionskredit, Bürgschaft sowie Entstehung und Ausweg aus den Schulden geklärt.

Melanie Reinert, Schuldnerberaterin, stellt seit mehreren Jahren einen Anstieg des Schuldnerberatungsbedarfs bei jungen Erwachsenen fest. „Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken ist gute Präventionsarbeit notwendig“, so Reinert.

„Erschreckt haben mich die Gefahren, die in einem Dispokredit stecken. Es ist so einfach, am Bankautomat abzuheben, auch wenn nichts mehr auf dem Konto ist. Und wichtig waren die Informationen über die Gefahren beim Download aus dem Internet. Das hab ich nämlich schon öfters mal gemacht“, so eine 17jährige Teilnehmerin.

Am Ende des Seminars haben alle Jugendlichen einen Test zum Finanzführerschein bestanden. „Durch eine großzügige finanzielle Unterstützung der Heidehof-Stiftung und der Stiftung Jugendarbeit in Bayern konnten vor allem Jugendlichen aus besonders förderungswürdigen Lebensumständen teilnehmen.“

Weitere Informationen www.volkersberg.de

RABATZ live

Buntes multikulturelles Festival der KJG am 17. Juli 2010 in Nürnberg

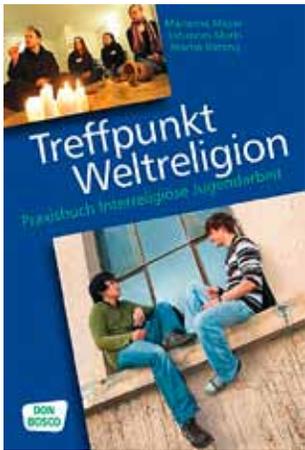
Programm:

- 12:00 Uhr: Gottesdienst in St. Elisabeth mit BDKJ-Bundespräses Simon Rapp und der Band „Um Gottes Willen“
- 13:30 Uhr Begrüßung auf dem Kornmarkt
Knüpfung des Riesenbanners gegen Rechtsextremismus
Eröffnung der multikulturellen Zeltstadt
Workshops, Vorträge, buntes Bühnenprogramm
- 18:00 Uhr Trio Exzessivo
- 19:00 Uhr COLON
Geniale Mischung aus Rock, Punk und Pop aus Nürnberg
- 20:30 Uhr ANAJ0
Wunderbarer deutscher Indie-Gitarrenpop aus Augsburg

Workshops und Vorträge:

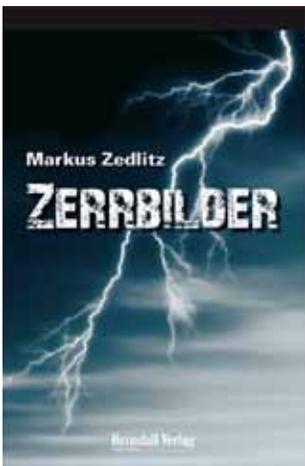
- Rechtsextreme Zeichen, Codes und Musik. Entdecke den Unterschied zwischen Bunt und Braun!
- Einblicke eines Aussteigers. Ein ehemaliger Neonazi berichtet.
- Aktiv gegen braune Aufmärsche. Vortrag der Koordinatorin des Bürgerforums „Gräfenberg ist bunt“
- Vortrag eines Zeitzeugen aus der Zeit des Nationalsozialismus
- UNO-Jugenddelegierte auf Tour in Nürnberg. Sag, was Dich bewegt!
- ... und viele andere





➔ In unserer Gesellschaft begegnen sich täglich Jugendliche mit unterschiedlichsten kulturellen und religiösen Hintergründen. Treffpunkt Weltreligion sieht in der interreligiösen Jugendarbeit die Chance, gemeinsame Lernprozesse zu eröffnen und Wege vom Nebeneinanderher zum Miteinander zu initiieren. Dazu bietet das Praxisbuch eine Vielzahl kleinerer und umfangreicherer Projekte: von der „multireligiösen Schulschlussfeier“ über eine „Nacht der Religionen“ bis hin zum „weltoffenen Firmprojekt“. Immer wieder reflektieren die Autoren positive Erfahrungen, Grenzen und Hindernisse der erprobten Projekte. Ergänzt wird das Buch durch Impulstexte, Gebete, Kontaktadressen und eine kommentierte Literaturliste. Altersstufe: ab 14 Jahren.

Herausgegeben von Marianne Meyer, Johannes Merkl und Martin Rötting: Treffpunkt Weltreligion, Praxisbuch Interreligiöse Jugendarbeit 175 Seiten, März 2010, Don Bosco Verlag, München, 16,90 €, ISBN: 978-3-7698-1802-4



➔ Zerrbilder ist eine fesselnde Geschichte, spannend und mitreißend. Es wird die Geschichte von Markus erzählt, der im Rahmen kirchlicher Jugendarbeit zum Opfer eines Sexualdelikts wird mit Folgen, die sein Leben zeichnen werden. Doch Zerrbilder gibt Hoffnung. Als junger Mann findet Markus über Umwege zu sich. Dieser Weg führt nach England. Der Aufenthalt in England wird zum Ort der Selbstfindung durch die Begegnung mit Ashleigh, einer Engländerin. Mehr als 25 Jahre sind vergangen. Die Gegenwart ist es, in der Markus die früheren Ereignisse des Missbrauchs erneut aufnimmt und sich für eine späte Gerechtigkeit einsetzt.

Begleitet wird der Text von einigen Passagen zu Leben und Kunst des niederländischen Malers, Vincent van Gogh.

Markus Zedlitz, ZERRBILDER, 176 Seiten, Softcover, 11,50 Euro, Heimdall Verlag, www.heimdall-verlag.de, ISBN 978-3-93-9935-31-5

Impressum

Herausgeber:

Landesstelle für Katholische
Jugendarbeit in Bayern e.V.
Landwehrstraße 68
80336 München
Tel.: 089/53 29 31-0
landesstelle@bdkj-bayern.de,
www.bdkj-bayern.de

V.i.S.d.P.:

Diana Sturzenhecker

Redaktion:

Andrea Weißer, Heidi Czisch

Layout:

Heidi Czisch

Fotos:

BDKJ Bayern (falls keine andere
Quelle angegeben)

Redaktionsschluss nächste

Ausgabe: 8. Oktober 2010

bai erscheint viermal im Jahr,

Jahresabo: 10 Euro

Druck: Kreiter, Wolfratshausen
Gedruckt auf 100 % Recycling-
papier, chlorfrei gebleicht